

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

282 (2.12.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 282

Freitag, 2. Dezember 1938

110. Jahrgang

Daladier hält sein Strafgericht

Die Bonzen verlieren ihre Pfründe — Auch Jouhaux und andere rote Gewerkschaftshauptlinge von den Strafmaßnahmen betroffen

Paris, 2. Dez. Wie ergänzend zu den Disziplinar- und Strafmaßnahmen, die die Regierung am Donnerstag beschlossen hat, bekannt wird, richten sich diese in erster Linie gegen jene Personen, die Sonderaufträge bei öffentlichen Institutionen inne hatten. Diese Maßnahme würde sich damit auch gegen den Oberhauptling der CGT-Gewerkschaft Jouhaux richten, der als Mitglied des Aufsichtsrates der Bank von Frankreich, des Vorstandes der Eisenbahngesellschaft, des Aufsichtsrates der Amortisationskasse und einer anderer Aufsichtsräte sich einträgliche Pfründe zu verschaffen gewußt hatte. Noch eine ganze Reihe jener verkommenen Gewerkschaftsbonzen, die sich vor der Arbeiterschaft als die Vertreter ihrer Interessen aufspielen und hinten herum ihre Stellung zu unmoralischer Postenjägeri ausnutzen, werden durch die Maßnahmen der Regierung bloß gestellt und empfindlich an ihrer verwundbarsten Stelle, dem Geldbeutel, getroffen. Darunter befinden sich der jogen. Generalsekretär des Eisenbahnerverbandes und zwei andere ihm beigeordnete Gewerkschaftler, die ebenfalls als Mitglieder des Aufsichtsrates der Eisenbahngesellschaft einen erklecklichen Nebenverdienst einbrachten.

Die 15 Beamten der verschiedenen Ministerien, die am Streit teilgenommen haben, werden entlassen. Alle Lehrer, Beamte der Steuerbehörde, der öffentlichen Krankenhäuser, der Post usw., die sich dem Streit angeschlossen, werden entlassen, tangmäßig zurückerzogen oder in einen anderen Ort versetzt.

Die Streiter unter den Arbeitern und Angestellten der öffentlichen Dienste, die sich der Requisitionen widersetzt haben, werden den Gerichten übergeben.

Entlassung, Gehaltsentziehung, Suspendierung für die Streiklustigen der öffentlichen Betriebe.

Paris, 2. Dez. Im Anschluß an die Ministerbesprechung am Donnerstag wurde in den Abendstunden ein amtlicher Bericht ausgegeben, der Angaben über die Strafmaßnahmen gegen Arbeiter und Beamte der öffentlichen Dienste enthält, die am Mittwoch an dem sog. Generalfreitag teilgenommen zu dürfen geglaubt haben. Soweit sie im Besitz von Sonderaufträgen der Bank von Frankreich, der Eisenbahngesellschaft, der Amortisationskasse oder anderer staatlicher Betriebe waren, verlieren sie diese Sonderaufträge. Die Streiklustigen unter den Ministerialbeamten und Angestellten werden ihrer Pfründe entlassen und entlassen. Alle anderen Angestellten und Arbeiter der öffentlichen Dienste werden bei vorläufiger Gehaltsentziehung suspendiert, bis die zuständigen Minister innerhalb von drei Tagen endgültig entschieden haben.

Australien will 15000 Juden aufnehmen

Zunehmend etwas Nachahmungswertes.
Zwangsläufige Registrierung aller Ausländer.

Sidney, 2. Dez. Die australische Bundesregierung setzte am Donnerstag die Einwanderungsquote für Juden auf 15 000 für die nächsten drei Jahre fest. In Anbetracht des überaus dünn besiedelten australischen Erdteils ist diese Zahl wirklich nicht erschütternd, dennoch könnte die Tatsache an sich auch anderen britischen Kolonien und Dominien als ein Versuch eines nachahmungswerten Beispiels ans Herz gelegt werden.

So ganz traut man aber auch in Australien dem Emigrantenfrieden nicht, denn im Senat von Canberra wurde am Donnerstag ein Gesetzesentwurf eingebracht, der die zwangsläufige Registrierung aller Ausländer, deren Aufenthalt in Australien länger als 60 Tage beträgt, vorseht. Alle Wohnungsveränder-

ungen sind meldepflichtig, nur die Konsuln, Handelsagenten und sonstigen offiziellen Vertreter ausländischer Nationen sind mit ihren Familien von der Registrierungspflicht befreit.

Die belgische Regierung bricht ihre Beziehungen zu Barcelona ab.

Brüssel, 1. Dez. Die belgische Regierung beschloß am Donnerstagabend die sofortige Abberufung des belgischen Geschäftsträgers und des belgischen Konsuls in Barcelona. Diese Entscheidung wurde gefaßt; nachdem der Barcelona-Ausschuß am Nachmittag bekannt gegeben hatte, daß er seine „diplomatische Vertretung“ in Belgien abberufe. Barcelona spricht von einem

Protest gegen die Entscheidung der belgischen Regierung in diplomatische Beziehungen zu der spanischen Nationalregierung einzutreten.

Reichsautobahn Elbing Ost-West dem Verkehr übergeben.

Elbing, 2. Dez. Am Donnerstag nachmittag wurde mit einer feierlichen Feier die Reichsautobahnstrecke Elbing-Ost — Elbing-West dem Verkehr übergeben. Beim Bau dieser 4,6 Kilometer langen Strecke war der Elbing-Fluß mit einer 210 Meter langen Brücke zu überwinden. Die Strecke Königsberg — Samlandküste soll, wie bekannt gegeben wurde, als nächstes ausgebaut werden.

Prags neue Regierung

Vor Reformen in der Tschecho-Slowakei

Prag, 1. Dez. Der Präsident der Republik hat heute durch Handzettel an den Vorsitzenden der Regierung, Armeegeneral Jan Sirovy, die Demission der tschecho-slowakischen Gesamtregierung angenommen, Armeegeneral Sirovy von dem Amt eines Vorsitzenden der Regierung und der Leitung des Ministeriums für Nationalverteidigung und gleichzeitig auch die übrigen Regierungsmitglieder entbunden. In einem an den Abgeordneten Berat gerichteten Handzettel wird dieser zum Vorsitzenden der Regierung der Tschecho-Slowakischen Republik ernannt. Gleichzeitig werden zu Mitgliedern der Regierung der Tschecho-Slowakischen Republik ernannt:

Gesandter Dr. Franciszek Chvalkowsky, Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten;
Sektionschef Dr. Ottomar Fijcher, Ministerium des Innern;
Sektionschef Dr. Josef Kalfus, Finanzministerium;
Universitätsprofessor Dr. Jan Kapras, Schulwesen u. Volkskultur;
Universitätsprofessor Dr. Krejci, Justizministerium und Ministerium für Vereinheitlichung der Gesetze und Organisation der Verwaltung;
Generalsekretär des Industriellenverbandes der tschecho-slowakischen Industriellen, Dr. Schadel, Minister für Industrie, Handel und Gewerbe;
Divisionsgeneral Eliasch, Eisenbahnministerium und Ministerium für Post- und Telegraphenwesen;
Bürgermeister Dominik Cipera, Ministerium für öffentliche Arbeiten;

der Vorsitzende der tschecho-slowakischen Getreidegesellschaft Dr. Ladislav Fierabend, Landwirtschaftsministerium;
Armeegeneral Sirovy, Ministerium für Nationalverteidigung;

Direktor der zentralen Sozialversicherungsanstalt Dr. Wladislav Klumpar, Ministerium für soziale Fürsorge, gemeinsam mit dem Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung.

Weiter wurden Abgeordneter Karl Sidor und Dr. Georg Havella zu Mitgliedern der Regierung der Tschecho-Slowakischen Republik ernannt.

Zum Vorsitzenden der Regierung des Landes Slowakei wurde Monsignore Dr. Josef Iso ernannt und mit der Leitung der Angelegenheiten betraut, die in der Slowakei in das Ressort des Ministeriums des Innern für soziale Fürsorge und öffentliches Gesundheitswesen fallen. Zu Mitgliedern der Regie-

rung des Landes Slowakei wurden Abg. Paul Teplanik, Rechtsanwalt Dr. Ferdinand Durcansky, Prof. Matyáš Cernak und Abgeordneter Dr. Milosch Banco ernannt. Zum Vorsitzenden der Regierung der Karpato-Ukraine wurde Monsignore Augustin Woloschin und Abg. Julian Kevay zum Mitglied dieser Regierung ernannt.

Mittelalter Anschlag auf den Blitzzug „Nordjüte“.

Kopenhagen, 1. Dez. Auf den Blitzzug „Nordjüte“ wurde ein Anschlag verübt, der glücklicherweise ohne ernste Folgen blieb. Als der Zug auf dem Wege von Aalborg nach Kopenhagen die jütische Station Arden passiert hatte, wurden die Fahrgäste durch einen gewaltigen Stoß erschreckt. Eine Untersuchung ergab, daß zwischen den Schienen zwei schwere Eisenwellen angebracht worden waren, von denen der Zug eine geprengt hatte, so daß ein Entgleisen vermieden wurde.

Später wurde ein 22-jähriger Mann aus der Umgebung verhaftet, der inzwischen den Anschlag eingestanden hat. Es ist übrigens das zweite Mal im Laufe eines halben Jahres, daß auf den Bahnverkehr in Nordjütland ein Anschlag verjagt wurde.

Wieder ein Menschenraub in USA. — Mädchen entführt.

Newyork, 2. Dez. Ein neuer Fall von Menschenraub, der nicht gerade dazu angetan ist, das Gefühl der Sicherheit bei den amerikanischen Eltern zu erhöhen, ereignete sich in der Nähe des Städtchens Ezon-Hill im Staat Maryland unweit der Grenze des Bezirks von Washington. Dort überfielen Banditen, die einen Lastwagen benutzten, zwei aus der Klosterkirche auf dem Heimweg befindliche 18-jährige Mädchen. Dem einen gelang es, zu entkommen. Das andere jedoch wurde von den Banditen auf den Lastwagen geschleppt, offenbar zunächst vergewaltigt und dann entführt. Die gesamte Polizei von Maryland und Washington fahndet nach den Mädchenräubern. Bluthunde wurden angelegt, um die Umgebung des Tatortes abzusuchen. Die Befürchtung wächst jedoch föhndlich, zumal die Fahndungen noch keinerlei Anhaltspunkte erbracht haben, daß die Banditen ihr Opfer inzwischen ermordet haben.

Schweres Unglück an ungeschütztem Bahnübergang.

Vollbesetzter Schulomnibus von Güterzug zertrümmert.

Die Zahl der Todesopfer auf 26 gestiegen.

Newyork, 1. Dez. In Salt-Lake-City wurde ein vollbesetzter Schulomnibus an einem ungeschützten Bahnübergang von einem Güterzug erfasst und vollkommen zertrümmert. Bisher wurden 20 Tote festgestellt, jedoch ist mit dem Ableben einer ganzen Reihe weiterer schwerverletzter Kinder zu rechnen.

Sämtliche Ärzte und Krankenschwestern der Umgebung sind zur Unglücksstelle gerufen worden.

Newyork, 2. Dez. Wie aus Salt Lake City berichtet wird, hat sich die Zahl der Kinder, die bei dem gemeldeten Zusammenstoß eines Schulautobusses mit einem Güterzug ums Leben gekommen sind, auf 26 erhöht. 12 Kinder liegen noch schwer verletzt im Krankenhaus, so daß mit weiteren Todesopfern gerechnet wird.

Zusammenprall zweier Züge in Nordostaustralien. — Beide Lokomotivführer und ein Heizer tot.

Sidney, 2. Dez. Heute früh ereignete sich im Nordosten Australiens ein Eisenbahnunglück. Bei Huggenden in Queensland stießen zwei Züge zusammen. Die Lokomotivführer der beiden Züge und ein Heizer wurden getötet, ein Zugführer schwer verletzt. Das Krachen beim Zusammenprall der beiden Lokomotiven war meilenweit im Lande zu hören.

Englands Gewaltregiment in zweiter Auflage

Weiter mit „bewährten Methoden“ in Palästina — Einsatz von Flugzeugen und Maschinengewehren — Größere Gefechte nordwestlich von Hebron

Jerusalem, 2. Dez. Am Donnerstag mittag entwickelten sich nordwestlich von Hebron größere Gefechtsaktionen, in denen die Engländer wiederum zu ihren „bewährten Methoden“ griffen. Britische Militärflugzeuge stellten zunächst eine größere Einheit von Freiheitskämpfern fest und nahmen sie unter schwerem MG-Feuern. Die Araber entzogen sich durch Aufteilung in kleinere Gruppen der Angriffswirkung, so daß die später eintreffenden englischen Truppen sich mit ihnen in weit verstreutem Raum auseinandersetzen mußten. Nach dem amtlichen Bericht sind sieben Araber getötet und vier gefangen genommen worden. Ueber Verluste auf Seiten der Engländer wurde nichts verlautbart.

Gegen die Zentralpolizeiaktion und die Poststation im Manschieh-Bezirk der Stadt Jaffa wurden am Donnerstag wieder Bombenwürfe ausgeführt. Unmittelbar darauf wurde das Ausgehverbot über Jaffa verhängt. Unweit von Ramleh wurde

ein Personenzug beschossen. In Haifa wurde ein Araber vom Militärgericht zum Tode verurteilt.

Emir Abdullah von Transjordanien ist am Donnerstag zu Besprechungen mit dem englischen Oberkommissar in Jerusalem eingetroffen. Ueber den Inhalt der Besprechungen wie überhaupt über den gesamten Zweck der Reise des Emirs ist nichts bekannt.

Die Delleitung der Irak-Petroleumgesellschaft angezündet.

Rairo, 1. Dez. In Palästina wurden gestern erneut 17 arabische Freiheitskämpfer von englischen Militärsoldaten verhaftet. Die Araber werden beschuldigt, die Delleitung der Irak-Petroleumgesellschaft zerstört zu haben und das ausliegende Öl in Brand gesetzt zu haben. Gleichfalls wurden im Laufe des gestrigen Tages die Schwellen der Eisenbahnlinie Gaja-Khenyis verbrannt.

Baubeginn der Reichsautobahn im Sudetengau

Rudolf Heß vollführte den ersten Spatenstich

Eger, 1. Dez. Am Donnerstag konnte die Stadt Eger einen Festakt von historischer Bedeutung begehen. Vor den Toren der Stadt, an der Straßenkreuzung Eger-Liebenstein, in der Nähe der Einmündung der Straße von Franzensbad, vollzog der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den ersten Spatenstich zur Reichsautobahn im Sudetengau.

Übergabe der Arbeitsgeräte

Um die Mittagsstunde hatte sich auf dem Marktplatz die Bevölkerung in hellen Scharen eingefunden, um Zeuge der feierlichen Übergabe der Arbeitsgeräte an die neu eingestellten Reichsautobahnarbeiter zu sein. Vor der Tribüne hatten die 200 Mann starke neue Gefolgschaft der Reichsautobahn und in etwa gleicher Anzahl die Gefolgschaftsmitglieder der Obersten Bauleitung der RAB. aus dem Reich und hinter diesen die Ehrengäste der Partei und ihrer Gliederungen Aufstellung genommen.

Kreisleiter Hausmann entbot Gauleiter Henlein und Generalinspektor Dr. Lohd nach dem Abscheiden der Ehrenkürze den Willkommensgruß. Stürmisch begrüßt nahm dann Dr. Lohd das Wort zu einer kurzen Ansprache an seine Arbeitskameraden, in der er darauf hinwies, daß als erste Arbeit nach der Eingliederung des Sudetenlandes mit dem Bau der Straßen des Führers begonnen werde. Diese Arbeit stelle aber nicht eine bloße Arbeitsbeschaffungsmaßnahme und einen Straßenbau schlechthin dar. Diese Straßen seien vielmehr Symbol der zäh erkämpften Reichseinheit. Auch seien die Schaufeln nicht Werkzeuge allein, sie seien Symbol der Arbeitsschreie, der Freude an der Arbeit und der Ausdrucks des Willens, das Volk durch Arbeit zu dem Platz emporzuführen, der ihm in der Welt gebühre. Nach dem Gruß an den Führer und nach den nationalen Liedern überreichten der Generalinspektor und Gauleiter Henlein den neuen Gefolgschaftsmitgliedern der Reichsautobahn persönlich die Arbeitsgeräte.

Die Feier bei Eger

Am Nachmittag hatten sich auf der Feststätte des ersten Spatenstichs, einer Wiese am Rande des Kammerwaldes, wohl an 60 000 Volksgenossen aus dem ganzen Egerlande eingefunden. Ein Sturm der Begeisterung — der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, traf, begleitet von Gauleiter Konrad Henlein und Generalinspektor Dr. Lohd, ein. Den Gruß des Egerlandes entbot Kreisleiter Wolner-Karlsbad. Anschließend sprach Generalinspektor Dr. Lohd und skizzierte die einzelnen Baupläne. Darauf nahm ein Arbeiter aus der neuen Gefolgschaft der Reichsautobahn das Wort. In schlichten, von Herzen kommenden Worten versicherte er, daß die sudetendeutschen Arbeiter wüßten, was ihre Pflicht sei, nämlich dem Führer treu zur Seite zu stehen.

Nun machte sich Gauleiter Konrad Henlein zum Dolmetsch der sudetendeutschen. Das größte Geschenk, das der Baubefehl unseres Führers dem Sudetendeutschtum dringe, sei, daß Tausende und Abertausende der Arbeitslosen wieder Arbeit und Brot finden würden. Wir, die wir 20 Jahre lang vor der Grenze des Reiches kämpften, sind nun die Grenzen des Reiches in vorderster Linie geworden, wir sind damit zugleich aber auch die Brücke zu den anderen Völkern, wenn sie bereit sind, mit uns in Frieden und Freundschaft zu leben.

Rudolf Heß spricht

Nicht endenwollende Kundgebungen empfingen Rudolf Heß, der in einer oft vom stärksten Beifall unterbrochenen Ansprache u. a. ausführte: Die Reichsautobahn ist ein großes soziales Werk, gebaut im Auftrage des Führers durch die Gesamtheit und für die Gesamtheit. Auf ihr sollen auch, wenn es sein muß, die Nachmittage der deutschen Nation. Auf ihr sollen unsere Divisionen, unsere Geschütze, unsere Panzerwagen zum Schutze der Gemeinschaft, nicht zuletzt zu eurem Schutze, sudetendeutsche Volksgenossen. Euren Schutz hat das ganze deutsche Volk übernommen! Und wir tun alles, daß ihr nie wieder von uns gerissen werdet! (Stürmische Zustimmungskundgebungen.) Sudetendeutsche Arbeiter! Ihr habt heute eure Spaten empfangen und damit das Werkzeug, das euch Arbeit gibt und Brot. Ihr habt diese Spaten empfangen aus der Hand unseres Führers, der auch das Schwert geschmiedet, das eure Arbeit schützt. Ihr habt zugleich den Arbeitsplatz erhalten, den das nationalsozialistische Großdeutschland jedem Volksgenossen bereit hält. Nach dieser Feierstunde beginnt euer praktischer Arbeitseinsatz. Ihr schafft an einem Werk mit, das einst Zeugnis ablegen wird von dem durch den Nationalsozialismus neu belebten germanischen Schaffensdrang.

Diese Straßen sind in ihrer technischen Vollendung, in der Schönheit ihrer Linienführung, in der geschmackvollen Sauberkeit ihrer Übergänge und Brücken, in ihrer zusammenhängenden Planung einmalig auf der Welt. Sie sind Dokumente der Schöpferkraft eines ganz Großen der deutschen Geschichte. Sie sind zu Stein und Beton gewordener Wille eines Mannes. Was wäre denn aus Deutschland geworden, wenn dieser eine Mensch nicht gekommen wäre, dieser eine Mensch, der trotz aller Theorie unter 80 Millionen seines Volkes nicht seinesgleichen findet. Was wäre aus euch Sudetendeutschen geworden, wenn er nicht gewesen wäre? Ihr wäret niemals frei geworden. In Deutschland wären Millionen in Arbeitslosigkeit zugrunde gegangen. Millionen Kinder wären nicht geboren worden und somit wären auch große Persönlichkeiten dem deutschen Volke nicht geschenkt worden. Ohne Adolf Hitler lebte heute in Deutschland kein gelundenes, glückliches und aufstrebendes Volk. Rudolf Heß streifte dann die Reiseleistungen der letzten fünf Jahre. Ohne Adolf Hitler hätte Deutschland keine große deutsche Geschichte vor sich.

Rudolf Heß schloß: Sudetendeutsche Arbeiter! Hier wird nun der Klang der Spaten ertönen, das Dröhnen der Krane, das Fauchen der Kleinbahnen, das Rauschen der Motoren. Die Melodie konzentrierter Arbeit wird nun hier ertönen, und das Lied des Schaffens wird jedem sagen, daß hier mit vollem Einsatz gearbeitet wird für unser aller Heimat, für das große Deutschland.

Wir beginnen das Werk mit dem Dank an das Schicksal, das unserem Leben wieder Sinn gab durch die Sendung Adolf Hitlers. Es ist unser Gebet, es möge der Allmächtige dem deutschen Volke nie wieder nehmen seine Arbeit, seine Arbeitsfreude und seine Schaffenskraft. Und er möge uns Lebenden den Mann erhalten, der in seiner Arbeitstrost und seinem Fleiß, in seiner vorbildlichen Hingabe an sein Volk der größte deutsche Arbeiter ist. Er möge uns den Mann erhalten, zu dem wir in Bewunderung aufschauen und dem wir in leidenschaftlicher Liebe angehören: Er möge uns Adolf Hitler erhalten!

Rudolf Heß tut den ersten Spatenstich

In die Beifallsstundgebungen, die die Worte von Rudolf Heß auslösten, tönten Pfeife der Lokomotiven der Feldbahnen. Die Toren rollten vor die Tribüne. Unter kümmerlichen Kundgebungen der Menge vollzog dann Rudolf Heß den ersten Spatenstich. Dann ertönten Hornsignale und auf der Höhe des Kammerwaldes fielen die letzten Tannen und gaben den Blick ins Altreich frei. In diesem Augenblick drachte Gauleiter Henlein das Siegesheil auf den Führer aus, das die Menge freudig aufnahm und an das sich der gemeinsame Gesang der Lieder der Nation angeschlossen.

Nach der Kundgebung fuhr der Stellvertreter des Führers mit der neuen Gefolgschaft der Reichsautobahn und seiner engeren Begleitung nach Franzensbad, um hier mit der Gefolgschaft noch für einige Stunden beisammen zu sein.

Das Echo zur Ciano-Rede

Die Rede des italienischen Außenministers Graf Ciano findet in der ganzen Welt stärkste Beachtung. Ciano hat ein neues Bekenntnis zur Achse Rom-Berlin abgegeben und den Nachweis erbracht, daß sie in den kritischen Septembertagen glänzend bestand und so stark ist, daß jeder Widerstand gebrochen worden wäre. Wären damals die Fehler, die in London durch die Leute um Eden und Duff Cooper charakterisiert sind, und in Paris jene Streitmäcker um Blum und Bouhauz unpassend, die nun eine Niederlage erlitten, am Ruder gewesen, so hätte die tschecho-slowakische Frage zu einem Kriege geführt. Wie Guschitschlos ein solcher Widerstand wäre, wird durch Graf Cianos Mitteilungen über die Teilmobilisierung Hartgeklärt. Ein Glück, daß angesichts der Solidarität der Achse die Staatsmänner in London und Paris tüchtige Köpfe besaßen und nicht für Probleme untergeordneter Bedeutung einen aussichtslosen Krieg zu führen gewillt waren. So ist auch die künftige Zusammenkunft zu einem Martfest in der europäischen Geschichte geworden und hat Europa gezeigt, daß die Waffenbereitschaft Italiens und Deutschlands und die Gemeinschaft der beiden Völker die sicherste Gewähr für den Frieden und für eine neue Zukunft Europas sind.

Rückgang der Maul- und Klauenseuche in Bayern. Den Zusammenstellungen des Bayerischen Staatlichen Landesamtes ist zu entnehmen, daß erkrankte Tiere der Maul- und Klauenseuche immer mehr im Rückgang begriffen ist. Am 15. November waren in 157 Gemeinden insgesamt noch 9091 Gehörte von der Seuche betroffen, das ist um 3155 Gehörte weniger als am 1. November 1938. Gefallen sind an der Seuche in der ersten Novemberhälfte 228 Stück Großvieh und 401 Stück Kleinvieh, notgeschlachtet mußten werden 695 Stück Großvieh und 20 Stück Kleinvieh.

Der Tag der Nationalen Solidarität ist der Tag des Bekenntnisses zur Volksgemeinschaft.



Das wäre der richtige Mantel für Sie!

Fertige Mäntel RM 68.— 69.70 72.— 75.— 94.— 105.—
Mäntel nach Maß RM 85.—, 88.—, 95.—, 105.—, 115.—, 125.— Luxusmodelle bis ca. 145.—

Unsere Mäntel werden in erstem rheinischem Groß-Atelier gearbeitet. Dieselben sind erstklassig im Schnitt und Verarbeitung. Formvollendete Großstadt-Modelle! — Lassen Sie sich unverbindlich beraten!

OTTO MATHEIS

DURLACH · Adolf Hitlerstraße 65
Geschäftszeit: 9—12 und 2—7 Uhr

ANZUGSTOFFE in 100facher Auswahl! Moderne Herren-Hemden, Original Wiener Krawatten
Auserlesene Neuheiten zu niedrigsten Preisen! — Schals, Taschentücher usw.



Copyright by Kurt Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf.
(Kochtrud verboten.)

„Eine junge Frau mit Mut und Spannkraft hält das Spiel aus“, beruhigte ihn Elisabeth. — „Und erst recht noch unsere Brigitte!“
„Ja, Brigitte“, stimmte ihr Brassen zu. Er blieb plötzlich vor Elisabeth stehen und streckte ihr beide Hände hin. „Wie kann ich Ihnen danken, daß Sie zu mir gekommen sind! Nach meinem Konzert will ich Brigitte fragen, ob sie meine Frau werden will.“ Elisabeth wußte nicht, ob sie so viel erdattet hatte. Das Herz schlug ihr mit einem Male bis in den Hals hinauf. Brigitte würde glücklich werden! Sie hatte sich nicht getraut, in Erit Brassen! Der Sänger würde sie zu seiner Frau machen.
„Bitte, o bitte“, flüsterte sie, „ich habe es für Brigitte getan. Sie verdient es, ein volles Glück zu erlangen.“
„Sie haben es auch für mich getan!“ Er bestand auf seinem Dank. „Oh, ich bin so glücklich! Wie werde ich singen! So, wie ich noch nie gelungen habe! Oder doch: damals in den Wiesen. Damals trug ich Brigitte auf den Armen, weil das Gras zu naß war für ihre kleinen, dünnen Schuhe.“

Die Achs waren noch nie in Leuchterborn gewesen. Brigitte holte die Eltern an der Bahn ab; zwischen ihnen schritt sie dann selig dahin, rechts die Mutter und links den Vater untergefaßt. Die Mutter hatte sie unbefehlet und jählich auf beide Wangen geküßt. Der Vater schob sie nur ein wenig von sich ab und sah ihr in die Augen. Hätte er nicht sagen können: Du siehst gut aus, Mädel, hübsch und so, als wärest du noch gewachsen! Statt dessen sagte er gar nichts. Das gefiel Brigitte nicht. Hätte er wenigstens gemeint: Bist ein bißchen blaß, Mädchen! Arbeitest du zuviel? Aber nein, er sagte nichts. Oh, Vater war ein Kamerad, der wußte gewiß gleich Bescheid! Aber er fragte nicht.
Brigitte hatte dem Direktor versprochen müssen, ihre Eltern

zur Kurverwaltung zu bringen. Nun hielt sie Wort. Die beiden Herren begrüßten sich freundschaftlich und so, als hätten sie sich schon immer gekannt. Nach wenigen Sätzen waren sie in einer Unterhaltung, in der sie viele gemeinsame Berührungspunkte feststellten. Sie kamen überein, am Spätnachmittag — noch vor Beginn des Konzertes — eine gemeinsame Trink- und Plauderstunde im „Bräuhaus“ des Kurhauses abzuhalten.
Frau Ach hatte das Bedürfnis, sich nach der Reise, die sie ein wenig angefrengt hatte, etwas hinzulegen. Doktor Ach jedoch ließ sie seine Tochter unter und beehrte, den Park zu sehen. Brigitte ahnte, daß der Vater — dieser verständnisvolle Freund — mit ihr allein zu sein wünschte. Sie bangte davor und empfand auch wiederum eine Erleichterung. Vielleicht — wenn die Stunde gnädig war — konnte sie ihm alles erzählen. . . Ach, sie war in einer Weise sonst ihrem klugen, erfahrenen Vater so ähnlich: im Verschleißen.

Doktor Ach bewunderte die auffallend schönen Kuranlagen gebührend und so, als sei er wirklich nur ihretwegen in den Park gegangen. Brigitte fühlte sich fast irre werden an ihrer Vermutung. Sollte er doch nichts gemerkt? Entkommen ihre Beobachtungen allein ihren eigenen belästigten Gewissen? Glaubte sie nur, daß ihr die Bedrückung auf der Stirn geschrieben stehe?
Sie begegnete auch einigen Menschen, obwohl um diese Tageszeit die meisten in ihren Zimmern waren oder in den Liegeklüben ruhten. Fast alle grüßten Brigitte, und sie tat es mit einem freundlichen und herlichen Ausdruck, mit Freude und auch ein wenig mit Dankbarkeit. Doktor Ach sah ohne jede weitere Erklärung, daß seine Tochter hier beliebt war und ganze Arbeit tat. Nun, sie hätte nicht seine Tochter sein müssen. . .
Der Landarzt Ach, der drei Viertel der gesamten Erde bereist und feinneglernt hatte, war nicht eitel und vor allem nicht eingebildet. Aber er wußte von sich selber, daß er ganze Arbeit tat, wo sie zu tun war. Und seine Tochter hatte diese Art geerbt.

Im Anschluß an das Grüßen der Vorüberkommenden war eine entsprechende Anknüpfung nicht schwer. Doktor Ach strebte einer Dank zu, die verflocht zwischen blühenden Büschen lag und Sammlung gewährte.
„So, mein Töchterchen“, sagte er, „so nun setz' dich mal her und berichte von deinem Wirkungskreis. Daß er dir Freude macht, haben wir aus deinen spärlichen, aber erdlichen Kartengrüßen gesehen. Nun aber erzähle mal etwas Näheres.“ Und als Brigitte nicht sofort antwortete, fügte er hinzu: „Bist ja ein

Glücksmädel! Hast in deiner Jugend solch einen verantwortungsvollen Posten, der größte innere Sicherheit verlangt!“ Und dabei sah er von der Seite her in Brigittes verschlossenes Gesicht mit dem schmal gewordenen Wangen.
Brigitte antwortete noch immer nicht. Sie sah auf ihre Hände herab, die sie faltete und wieder löste; sie malte mit der Fußspitze kleine, seine Gebilde in den hellen Sand. Endlich brachte sie hervor:
„Diese Jugend gerade. Vater, ist gar kein so großer Vorzug, wie du da anstellst.“
„Ja — höre mal, Mädel! Jugend ist alles! Sie erreicht alles, sie überwindet alles, sie bezwingt alles. Wie hätte ich damals — vor vielen Jahren — die ungeheuren Strapazen, die Abenteuer und Zwischenfälle ertragen und aushalten können, wenn ich nicht eben noch so herrlich jung gewesen wäre?“
„Ja, Bating, das schon“, Brigitte sah noch immer nicht auf. Die Figuren, von ihrer Fußspitze in den Boden gezeichnet, nahmen beängstigend feine, verästelte Formen an. „Bei dir war's auch anders. Du konntest, ja, du durftest Dummheiten machen! Das entschuldigste alles deine Jugend. Hier aber, auf meinem Posten, muß alles gesammelte Reife, ein gewisses Ueber den Dingen-Stehen, Klarheit und Unbedingtheit sein.“
Der Doktor verstand seine Tochter sehr gut, aber er sagte: „Mädchen, du wilst doch aber auch gar keine — Dummheiten machen?“
Doch hob sie den Kopf und sah ihm in die Augen. Ihr Blick war dunkel und gramvoll, viel dunkler, als Doktor Ach ihn sich vorgestellt hatte.
„Ich will nicht, nein! Aber manchmal kann man gar nicht anders —“

Der Doktor war ein wenig bestürzt. Er kannte sein Kind, aber er war nun doch im Zweifel. „Du wirst doch nicht wieder so falsch gewesen sein wie damals — mit Robert . . .?“
Sie hob schnell die Hand und legte sie auf seinen Mund. „Bitte, kein Wort mehr davon, Vater!“ Und ihre Worte überstürzten sich nun: „Es ist etwas ganz anderes. Es sind die Menschen, die Umstände, die Verhältnisse — alles! Ich gewöhne mich zu sehr an die Kurgäste, die ich zu betreten habe, ich vermisse sie, wenn sie gehen; ich leide förmlich darunter, wenn dieser und jener der lieben Menschen wieder abreist. Die Vorstellung, daß ich sie nie mehr wiedersehen soll, bringt mich um. Ach . . .“
[Fortsetzung folgt.]